

# W

ie stehen wir zur Bibel? – Nicht dass ich bezweifeln möchte, dass wir die Bibel ernst nehmen, aber: die Bibel – das Wort Gottes? Wir wollen uns Zeit nehmen, etwas darüber zu lesen und nachzudenken.

Der Befehl „Folge mir nach“ könnte nicht wirklich erfüllt werden, wenn wir nicht klare, eindeutige und verlässliche Angaben und Berichte über die Person des Herrn Jesus, sein Werk und dessen Bedeutung und Auswirkung hätten. „Folge mir nach!“ verlangt nach Orientierung auf Grund von authentischen Zeugnissen über den, dem wir nachfolgen sollen, und dann bedeutet es Orientierung an Ihm in unserem Leben.

Die Bibel – das Buch, das den Ursprung des Lebens, den Weg des Lebens, das Ziel des Lebens vorstellt. Niemand anders als der Herr Jesus als Gott der Sohn und Schöpfer und Erhalter aller Dinge, des Weltalls und der Menschen, kann Hauptgegenstand des Wortes Gottes sein. Hebräer 1,2.3 sagt von Ihm: „... durch den er auch die Welten gemacht hat; welcher, die Ausstrahlung seiner Herrlichkeit und der Abdruck seines Wesens seiend und alle Dinge durch das Wort seiner Macht tragend ...“, und in Kolosser 1,16 steht von Ihm: „Denn durch ihn sind alle Dinge geschaffen worden ..., die sichtbaren und die unsichtbaren ...: alle Dinge sind durch ihn und für ihn geschaffen. Und er ist vor allen, und alle Dinge bestehen durch ihn.“

Wenn wir uns wirklich Zeit nehmen, uns mit seiner Person zu beschäftigen, und das heißt konkret, in der Bibel nach Ihm zu suchen – in den Evangelien, in Bildern und „Voraus“-Bildern durch Personen oder auch Gegenstände und Handlungen schon im Alten Testament, in den Offenbarungen, die Er von sich selbst gegeben hat, unter anderem auch an die Propheten des Neuen Testaments (vgl. Eph 2,20 und 4,11) – was werden wir finden? Herrlichkeiten des Herrn Jesus!

Unser Artikel über die „Herrlichkeiten Jesu Christi“ stellt Ihn diesmal als den Herrn vor. Mir fällt dazu ein Wort des Herrn selbst ein: „Wo ich bin, da wird auch mein Diener sein“, und vorher: „Wenn mir jemand dient, so folge er mir nach“ (Joh 12,26).

Wo stehen wir? Nah bei Ihm ist es am besten und sind wir am glücklichsten.

*Rainer Brockhaus*



# Die Bibel – das Wort Gottes?

Eine rhetorische Frage? Wer heutzutage in der Schule den Religionsunterricht besucht, bekommt meistens kein klares „Ja“ zu hören. Höchstens ein „Ja, aber ...“. Die folgenden Aussagen des evangelischen Theologen Heinz Zahrnt geben beispielhaft die allgemeine Meinung der Theologie über die Bibel als Wort Gottes wieder: „Die Bibel, das Buch zwischen den beiden Deckeln, ist nicht das ‚reine Wort Gottes‘. [...] Sie ist] nicht die Urkunde der Offenbarung Gottes selbst, sondern das Zeugnis des Glaubens von Menschen an Gottes Offenbarung. [...] Wir hören aus ihr Gottes Stimme nur im vielfachen Wiederhall menschlicher Stimmen. [...] Das gilt sogar für Gottes ‚Selbstoffenbarung‘ in Jesus Christus – worin besteht sie anders als in der Mitteilung eines Menschen von seiner einzigartigen Erfahrung Gottes?“ Zahrnt bringt schließlich die Auffassung der Theologie über die Bibel wie folgt auf den Punkt: „Gottes Geschichte mit der Menschheit, aufbewahrt im Gedächtnis von Menschen – das ist die Bibel: ein großes *menschliches* Erinnerungsbuch. [...] Gott hat uns in der Bibel sein Wort gegeben, nicht seine Wörter; die Wörter stammen von Menschen. Darum sollen wir die Bibel zwar beim Wort, aber nicht wortwörtlich nehmen.“<sup>1</sup>

<sup>1</sup> H. Zahrnt: *Gotteswende. Christsein zwischen Atheismus und neuer Religiosität* (Bertelsmann, 1989), S. 116ff.; Hervorhebung von Zahrnt selbst.

## **Die historisch-kritische Theologie und die Bibel**

Zahrnt ist ein Vertreter der weit verbreiteten „**historisch-kritischen Theologie**“. Folgt man dieser, ist die Bibel nicht das Wort Gottes, sondern eine Sammlung von Glaubenszeugnissen, von Menschen geschrieben und zusammengestellt. Das bedeutet:

1. Die Bibel ist nicht von vornherein als richtig und verbindlich anzusehen, denn sie ist nicht Gottes Wort. Ihre Bedeutung liegt vielmehr in der Schilderung von Erlebnissen und Gedanken der Juden und der ersten Christen.
2. Weil sie aber ein menschliches Buch ist, muss an ihren Inhalt herangegangen werden wie an den jedes anderen Buchs. Dazu muss man erstens mit wissenschaftlichen (historischen, soziologischen, psychologischen, ethnologischen) Methoden herausfinden, was ursprünglicher Text ist und was nicht<sup>2</sup>, und zweitens ermitteln, was uns der Text heute noch zu sagen hat bzw. was

<sup>2</sup> Beispielsweise werden von Wissenschaftlern nur zwischen 20 und 30% der Jesus-Worte als wirklich von ihm gesagt anerkannt. Die historischen Informationen über die Person Jesus Christus seien nämlich „von der Legende überwuchert“ (R. Bultmann).